

Liebe Genossinnen und Genossen,

Mein Name ist Wenke Brüdgam, ich bin nahezu 33 Jahre jung, arbeite beim Landesfrauenrat MV und kandidiere heute als Landesvorsitzende unserer Partei. Ich lebe in der Kleinstadt Tribsees, ja, das ist dort wo sich der Boden aufgetan und eine ganze Autobahn verschluckt hat, ich bin mir sicher ihr kennt die Bilder.

Ich möchte diesen Landesverband gemeinsam mit Torsten Koplín führen, denn wir sind davon überzeugt, dass eine Doppelspitze die Lösung ist, die für eine linke pluralistische Partei in politisch solch schwierigen und herausfordernden Zeiten angemessen, aber auch zeitgemäß ist. Jede und jeder von uns hat einen ganz eigenen Antrieb für DIE LINKE Politik zu machen. Ich möchte das an drei für mich ganz wesentlichen Punkten fest machen.

Meine Kolleginnen und ich arbeiten seit vielen Jahren an den Gleichstellungspolitischen Themen unserer Gesellschaft und wenn wir vor nicht all zu langer Zeit noch geglaubt haben uns irgendwann überflüssig zu machen, so stehen wir heute vor dem Bild einer rückwärtsgewandten Gesellschaft und einem Frauen- und Familienbild der 50er Jahre.

Politische Kräfte haben sich aufgemacht das Rad der Geschichte wieder zurück zu drehen und dies mit einem Rechtsruck in der Gesellschaft verbunden der sehr an Brecht erinnert und deutlich gemacht hat „der Schoß ist noch fruchtbar aus dem das kroch“.

Die Ablehnung der Ehe für alle, das Leitbild der verheirateten Biodeutschen Familie mit drei Kindern, dem übrigens niemand aus dem Bundesvorstand des Sauhaufens der AfD entspricht oder die Beibehaltung von Steuerprivilegien für Männer. Hart erkämpfte Schritte der Gleichberechtigung sollen zunichte gemacht werden, das dürfen wir nicht zulassen liebe Genossinnen und Genossen. Wofür wurden denn hunderte von BH's verbrannt?

Frauen verdienen in dieser Gesellschaft noch immer 22% weniger als Männer, acht Prozent bei exakt gleicher Tätigkeit. Ich zitiere einen anonymen Arbeitgeber: „Ich zahle Frauen grundsätzlich weniger Gehalt als Männern.

Irgendwann werden alle schwanger, das ist ungerecht den Männern gegenüber.“ Das ist nicht nur eine krasse Ungerechtigkeit gegenüber Frauen, das ist ein jahrzehntelanger Skandal! Ein Skandal an dem im Übrigen auch eine Frau als Bundeskanzlerin, aus diesem Bundesland, nichts geändert hat.

Wie sieht es mit der Rente aus? Die wichtigsten Altersarmutsfaktoren sind es weiblich zu sein und Kinder zu haben. Hallo kinderfreundliches Deutschland. Weil Hausarbeit, Pflege und Kindererziehung nicht angemessen berücksichtigt werden ist Altersarmut vor allem ein Thema für Rentnerinnen, daher ist es keine Leerformel, sondern aktueller denn je, dass Gerechtigkeit immer auch Geschlechtergerechtigkeit ist.

Als meine Ärztin mir damals sagte, dass ich zwei Töchter bekommen würde, da war ich ganz kurz platt. Man sagt ja immer „egal was es wird, Hauptsache gesund“, aber ganz ehrlich? Ich hatte Angst, Angst vor dem was meine Töchter in dieser Gesellschaft ereilen würde. Es muss unser Auftrag als Linke sein immer und immer wieder deutlich zu machen wir wollen eine Gesellschaft der Gleichberechtigung und keine der Herrschaft weißer Männer. Dafür stehe ich und dafür werde ich streiten. Eben auch und besonders für die Frauen von morgen.

Die Linke MV muss eine Partei der Zukunft sein, der zweite wichtige Punkt. Wir müssen die drängenden Fragen die quasi längst vor der Tür stehen aus Linker Sicht beantworten. Dafür wollen wir die Zukunftswerkstätten wiederbeleben. Wir wollen uns gemeinsam mit Expertinnen und Experten zu Themen wie Arbeit 4.0, Digitalisierung unserer Gesellschaft, der Frage wie Landwirtschaft uns künftig ernähren wird, wie die Kinder der Zukunft lernen werden oder wie Pflege in 20 Jahren aussehen wird verständigen. Wir wollen Linke Antworten finden und Lösungsstrategien entwickeln.

Fragt euch persönlich, wollt ihr von Maschinen und Robotern gepflegt werden? Wie kann es sein, dass selbst im Mutterland des Kapitalismus, den USA drei Mal mehr Pflegekräfte in den Einrichtungen arbeiten? Ich mache mir da noch nicht einmal vordergründig Sorgen um mich, ich Sorge mich um meine Eltern und es werden keine 20 Jahre mehr vergehen bis eine Antwort gefunden sein muss.

Wenn wir wollen, das auch in Zukunft Menschen, Menschen pflegen, dann müssen wir heute den Grundstein dafür legen, dann müssen wir den Pflegeberuf zu dem Aufwerten was er ist, die Pflege von Menschen dir ihr Leben lang Teil dieser Gesellschaft waren, die Ihren Anteil am Gemeinwohl geleistet haben und die es verdient haben, dass man sich liebevoll und verantwortungsbewusst um sie kümmert und sie nicht als Ziffer mit einem bestimmten Zeitbudget versehen, sieht.

Wir müssen dafür Sorge tragen, dass Pflegerinnen und Pfleger anständig entlohnt werden und dass die Arbeitsbedingungen so sind, dass sie ihre Arbeit auch gern machen können.

Es geht bei diesen Themen ganz klar auch um die Zukunftsfähigkeit unserer Partei, nur wenn wir in der Gesellschaft verankert sind, Themen aufnehmen und Linke Lösungen finden, werden wir an unserem Anspruch eine Volkspartei zu sein festhalten können.

Dies führt mich zu meinem dritten Punkt, denn vor dem neuen Landesvorstand liegen wichtige Wegmarken. Europawahl, Landrats-, Bürgermeister- und Oberbürgermeister- sowie Kommunalwahlen. Wir werden gestandene Kandidatinnen und Kandidaten, Sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner brauchen, aber eben auch, engagierte Wahlkämpferinnen und Wahlkämpfer.

Was wir aber auch brauchen ist ein Parteileben neben den Wahlkämpfen. Wir wollen uns als Partei weiterentwickeln und neue Formate ausprobieren. Wir werden in den kommenden zwei Jahren versuchen müssen beides miteinander zu verbinden. Mit gemeinsamen Festen, mit Sportveranstaltungen und mit Kultur wollen wir Lust auf und Spaß an der Parteiarbeit verbreiten und ich bin mir sicher, dass wir so auch neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter gewinnen können. Linke Politik muss erlebbar sein, aber sie muss eben auch Spaß machen. Eine politische Linke, die zum Lachen in den Keller geht ist hingegen attraktiv wie trockenes Knäckebrot.

Kommunalpolitik und darum wird es in den kommenden zwei Jahren ja vorwiegend gehen ist nicht immer Vergnügungssteuerpflichtig. Ja, es geht direkt um die Menschen, meist sind die Auswirkungen unmittelbar, aber es ist nicht immer leicht.

Ich selbst bin seit acht Jahren im Kreistag, ich hatte Glück und eine helfende Hand die mir das Zurechtfinden in allen Regularien vereinfacht hat, aber den politischen Streit musste ich trotzdem auch allein führen. Und ich mache es gern, weil es mein Anspruch ist als Linke andere Politik zu machen, eine Politik des Dialogs mit den Menschen, die betroffen sind oder es mal sein könnten.

Manche behaupten ich sei diplomatisch, nun das bin ich nicht wirklich, denn wenn ich der festen Überzeugung bin, dass etwas falsch ist, dann streite ich mit einer Ausdauer die auch Sisyphos an den Tag gelegt hat, weil ich nie einen ausgeglichenen Haushalt vor die Bedürfnisse von Menschen stellen werde.

Wir werden Formate finden um das Wissen der erfahrenen Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker zu transferieren um junge und unerfahrene Kandidatinnen und Kandidaten nicht in kaltes Wasser springen zu lassen. Für uns als Linke ist die kommunalpolitische Verankerung für die Entwicklung unserer politischen Positionen unsagbar wichtig und unsere Ergebnisse 2019 werden ein Indikator sein ob wir eine Volkspartei im Land bleiben. Ein Generationswechsel ist unverzichtbar, aber bitte ohne harten Bruch, daher lasst uns die Zeit nutzen die knapp ist, wenn man viel erreichen will, um uns und unsere Kandidatinnen und Kandidaten bestmöglich auf die Arbeit in den Kommunen vorzubereiten.

Lasst mich abschließend noch ein paar persönliche Worte verlieren. Natürlich haben wir mitbekommen, dass die Doppelspitze von Torsten und mir kontrovers diskutiert wurde und wird und ich sage euch, das finde ich gut. Denn Debatten hat es aus meiner Sicht im Landesverband in den letzten Jahren zu wenige gegeben.

Oft hat eine Ruhe geherrscht, die angesichts der rasanten gesellschaftlichen und politischen Veränderungen fast schon unwirklich war. Ich denke jedoch, dass wir vor allem Debatten über Lösungen und Konzepte brauchen, mit denen wir ganz konkret die Lebensbedingungen aller Menschen in unserem Land verbessern können. Wir müssen das Konzept einer Gesellschaft der Solidarität, der gegenseitigen Achtung, der Gleichberechtigung und der Wertschätzung. Oder kurz: den demokratischen Sozialismus mit Leben füllen.

Ich möchte den Liedermacher Konstantin Wecker und mein Lieblingslied von ihm „questa Nova realta“ zitieren, ich höre dieses Lied besonders gern vor unseren Parteitag:  
„Freunde rücken wir zusammen, denn es züngeln schon die Flammen und die Dummheit macht sich wieder einmal breit. Lasst uns miteinander reden und umarmen wir jetzt jeden der uns braucht, in dieser bitterkalten Zeit.“

Liebe Genossinnen und Genossen helft mir bitte Tribsees endlich wieder in die positiven Schlagzeilen zu bringen, lasst es nicht nur die Kleinstadt sein bei der die Autobahn weggebrochen ist, sondern lasst es die Kleinstadt sein in der unsere neue Landesvorsitzende wohnt.

Ich danke für die Aufmerksamkeit und bitte um euer Vertrauen.